

SGBF Kongress 2022 – Universität Lausanne 12.-13. September 2022

Symposium «Neue Perspektiven auf die Lehrpersonenbildung»

Kontaktperson: Daniela Freisler-Mühlemann, Pädagogische Hochschule Bern, daniela.freisler@phbern.ch

Diskutant*in: Doreen Holtsch, Pädagogische Hochschule St. Gallen, doreen.holtsch@phsg.ch

Professionelle Entwicklung wird als biografisch verankerter, aktiver und lebenslanger Lernprozess verstanden, der von den (angehenden) Lehrpersonen selbst in Interaktion mit ihrem Umfeld und den anstehenden Anforderungen des Berufs auf der Basis von Wissen und Kompetenzen gestaltet wird (Messner & Reusser, 2000). Die Lehrpersonenbildung ist komplex und verbindet theoretische und praktische Ausbildungsanteile. In ihr finden sich dementsprechend strukturell verankerte professionelle Lerngelegenheiten (Gröschner & Hascher, 2018). Im Gespräch zwischen Studierenden, Hochschuldozierenden und Praxislehrpersonen wird unterrichtliches Handeln diskutiert, mit theoretischem Wissen in Verbindung gesetzt und Unterricht weiterentwickelt (Arnold, Gröschner & Hascher, 2014). Die berufspraktische Ausbildung wird seit jeher als ein wesentliches Element für die professionelle Entwicklung von Lehrpersonen betrachtet (Gröschner & Hascher, 2018). Praxislehrpersonen übernehmen zentrale Aufgaben in der berufspraktischen Ausbildung. Darüber hinaus gibt es weltweit eine Tendenz zur Ausweitung der Praxisphasen, die als «practicum turn» bezeichnet und als qualitätssteigernd gesehen wird (OECD, 2011). Die Wirksamkeit von Praxisphasen ist jedoch unklar, wobei eine höhere Quantität nicht zu mehr Qualität führt (Ronfeldt & Reiniger, 2012). Bislang fokussierte die Lehrer*innenbildungsforschung vor allem die Kompetenzentwicklung von Studierenden durch das Mentoring während der berufspraktischen Ausbildung. Das Symposium greift neue Perspektiven auf und gibt einen Einblick in neue Herangehensweisen in der Forschung zur Lehrpersonenbildung. Es werden drei Beiträge zusammengeführt:

a) Mittels Eye-Tracking-Verfahren werden im ersten Beitrag Lernmaterialien für Studierende entwickelt und zur Verfügung gestellt. Das Videomaterial ermöglicht es den Studierenden sich in die Lehrperson hineinzusetzen und gibt ihnen eine neue Perspektive für die Unterrichtsanalyse und -reflexion.

b) Der zweite Beitrag befasst sich mit der Vielfalt und Komplexität der Aufgaben von Praxislehrpersonen im Semesterpraktikum und der Frage, wie sie dafür optimal qualifiziert werden können, damit das Mentoring zur Weiterentwicklung der Studierenden, Schüler*innen und ihnen selbst beiträgt.

c) Der dritte Beitrag schlägt neue Wege der Untersuchung ein, indem er versucht, den Lernfortschritt von Studierenden in Praktika anhand Conceptmaps darzustellen. Conceptmaps sollen aufzeigen, inwiefern sich die strukturellen Zusammenhänge durch die Erweiterung des Wissens verändern.

Arnold, K., Gröschner, A. & Hascher, T. (2014). *Schulpraktika in der Lehrerbildung. Theoretische Grundlagen, Konzeptionen, Prozesse und Effekte*. Waxmann.

Gröschner, A. & Hascher, T. (2018). Praxisphasen in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung.

Messner, H. & Reusser, K. (2000a). Berufliches Lernen als lebenslanger Prozess. *Beiträge zur Lehrerbildung*, 18 (3), 277–294

OECD (2011). *Building a high quality teaching profession: Lessons from around the world*. OECD Publishing.

Ronfeldt, M. & Reiniger, M. (2012). More or better student teaching? *Teaching and Teacher Education*, 28, 1091–1106.

Beiträge des Symposiums

«Neue Perspektiven für die Unterrichtsanalyse und -reflexion durch Eye-Tracking»

Corinne Wyss¹ (corinne.wyss@fhnw.ch), Sara Mahler¹ (sara.mahler@fhnw.ch), Kerstin Bäuerlein¹ (kerstin.baeuerlein@fhnw.ch); Sarah Forster-Heinzer² (sarah.forster@phlu.ch)

¹Pädagogische Hochschule FHNW

²Pädagogische Hochschule Luzern

Stichwörter: Eye Tracking, Unterrichtsvideos, Unterrichtsanalyse, Praktikum, Unterrichtsvideo-Portal

Die Arbeit mit Unterrichtsvideos in der Lehrpersonenbildung hat in den letzten rund fünfzehn Jahren weltweit zunehmend an Bedeutung gewonnen (Gaudin & Chaliès, 2015). Im Gegensatz zu Unterrichtsbeobachtungen vor Ort bieten Videoaufnahmen die Möglichkeit, eine gewisse Distanz zum Unterrichtsgeschehen einzunehmen und Aspekte des Lehrens und Lernens eingehend und ohne Zeitdruck zu untersuchen sowie komplexe Aktivitäten aus verschiedenen Perspektiven zu betrachten und zu überdenken. Neben der individuellen Bearbeitung bieten Videos auch das Potenzial, sich mit Mentor*innen, Praxislehrpersonen, Peers oder Dozierenden über den eigenen oder fremden Unterricht auszutauschen, um neue Sichtweisen auf das zu entwickeln, was sie sehen und erleben (Hatch et al., 2016). Unterrichtsvideos können ausserdem dazu beitragen, die Verbindung zwischen Theorie und Praxis in der Lehrpersonenbildung zu stärken und damit ein kontextbezogenes Lernen ermöglichen (Blomberg et al., 2013).

Bislang wurde insbesondere mit Aufnahmen aus der «Beobachterperspektive» gearbeitet. Dank neuen technologischen Entwicklungen sind heute Unterrichtsaufnahmen möglich, die mit Hilfe der Eye-Tracking-Technologie den Blick bzw. den Blickverlauf von Lehrpersonen beim Unterrichten zeigen. Unterricht wird damit nicht mehr nur durch die „Brille“ der Schüler*innen bzw. externen Beobachter*innen (Drittperspektive) videografisch veranschaulicht, sondern durch die Perspektive der jeweiligen Lehrperson. Es wird ersichtlich, wohin die Lehrperson schaut und was oder wen sie wie lange fokussiert. Mit derartigen Unterrichtsaufnahmen eröffnen sich ganz neue Perspektiven der Unterrichtsanalyse und -reflexion. Während Eye-Tracking als wissenschaftliche Methode in anderen Bereichen bereits seit einigen Jahren eingesetzt wird, ist die Verwendung in der Lehrpersonenbildung noch verhältnismässig neu und unerforscht (Stürmer et al., 2017).

In einem aktuellen Projekt wird an der PH FHNW ein Unterrichtsvideo-Portal aufgebaut, für welches neben herkömmlichen Videoaufnahmen auch Eye-Tracking-Aufnahmen erstellt und auf dem Video-Portal integriert werden. Zudem werden spezifische Aufgaben für die Eye-Tracking-Videos entwickelt und publiziert. Darauf aufbauend wird in einem weiteren Projekt untersucht, welches spezifische Potenzial die Eye Tracking-Perspektive für die «Professional Vision» (Seidel & Stürmer, 2014) von angehenden Lehrpersonen hat. Angehende und erfahrene Lehrpersonen betrachten hierfür Unterrichtsclips aus der Eye Tracking-Perspektive sowie aus zwei mit herkömmlichen Digitalkameras aufgezeichneten Perspektiven (Schüler*innen- und Lehrpersonenperspektive). Anhand strukturierter Interviews wird untersucht, was angehende (N=32) und erfahrene (N=20) Lehrpersonen beim Betrachten der Unterrichtssequenzen aus den verschiedenen Perspektiven wahrnehmen, wie sie das Wahrgenommene interpretieren und bewerten.

Das Ziel der beiden Projekte ist, diese neuartige Technologie in der Lehrpersonenbildung zu erproben und Erfahrungen zu deren Potenzial und spezifischen Herausforderungen zu machen. Die Erkenntnisse, die mit der Aufnahme und Nutzung der Eye-Tracking-Videos in den Projekten gemacht wurden, werden im Beitrag vorgestellt und diskutiert.

Referenzen

Blomberg, G., Renkl, A., Gamoran Sherin, M., Borko, H., & Seidel, T. (2013). Five research-based heuristics for using video in pre-service teacher education. *Journal for Educational Research Online*, 5(1), 90–114. <https://doi.org/10.25656/01:8021>

Gaudin, C., & Chaliès, S. (2015). Video viewing in teacher education and professional development: A literature review. *Educational Research Review*, 16, 41–67. <https://doi.org/10.1016/j.edurev.2015.06.001>

Hatch, T., Shuttleworth, J., Jaffee, A. T., & Marri, A. (2016). Videos, pairs, and peers: What connects theory and practice in teacher education? *Teaching and Teacher Education*, 59, 274–284. <https://doi.org/10.1016/j.tate.2016.04.011>

Seidel, T. & Stürmer, K. (2014). Modeling and measuring the structure of professional vision in preservice teachers. *American Educational Research Journal*, 51(4), 739-771. DOI: 10.3102/000283121453132

Stürmer, K., Seidel, T., Müller, K., Häusler, J., & S. Cortina, K. (2017). What is in the eye of preservice teachers while instructing? An eye-tracking study about attention processes in different teaching situations. *Zeitschrift Für Erziehungswissenschaft*, 20(S1), 75–92. <https://doi.org/10.1007/s11618-017-0731-9>

«Vielfalt und Komplexität der Aufgaben von Praxislehrpersonen»

Daniela Freisler-Mühlemann (daniela.freisler@phbern.ch)¹, Tina Hascher (tina.hascher@edu.unibe.ch)², Anja Winkler (anja.winkler@phbern.ch)¹, Christiane Ammann (christiane.ammann@phbern.ch)¹

¹Pädagogische Hochschule Bern, ²Universität Bern

Stichwörter: Praxislehrpersonen, Aufgaben, Semesterpraktikum, Mentoring

Die Bedeutung von Praxislehrpersonen für die berufspraktische Ausbildung von angehenden Lehrpersonen wird in der Lehrer*innenbildung als sehr hoch angesehen. Praxislehrpersonen agieren als Vorbilder, sie regen Lern- und Entwicklungsprozesse an, leiten Reflexionen an und dienen als Berater*innen bei Schwierigkeiten. Entsprechend hoch sind die Anforderungen an die Praxislehrpersonen aufgrund ihrer vielfältigen und komplexen Aufgaben in der Lehrer*innenbildung (Hascher & Moser, 2001). Vor diesem Hintergrund untersuchten wir in unserer Studie die Chancen und Herausforderungen von Praxislehrpersonen in der Begleitung von Studierenden im Semesterpraktikum. Methodisch wurden Gruppendiskussionen und Befragungen mithilfe von Kurzfragebögen mit 30 Lehrpersonen aus Praxis- und Partnerschulen des Instituts für Sekundarstufe I der PHBern (Schweiz) durchgeführt. Um vertiefende Informationen zu erhalten, wurden ausgewählte Praxislehrpersonen mittels eines strukturierten Leitfadenterviews individuell befragt. Die Gruppendiskussionen und Einzelinterviews wurden inhaltsanalytisch (Kuckartz, 2018) ausgewertet.

Die Ergebnisse der drei methodischen Ansätze zeigen, dass die Begleitung der Studierenden und ihrer Kompetenzentwicklung einerseits und die Verantwortung für die Schüler*innen und ihre Entwicklung andererseits eine Herausforderung und eine Chance für Praxislehrpersonen darstellen. Die Herausforderung des Mentorings ist gekennzeichnet durch zusätzliche Aufgaben für die Lehrpersonen in ihrer Rolle als Praxislehrperson, wie die gezielte Vorbereitung auf den Berufseinstieg, die sorgfältige Beuteilung sowie die Unterrichtsvor- und -nachbereitung. Dementsprechend wird die professionelle Erfüllung der Aufgabenvielfalt und -komplexität im Semesterpraktikum für die Praxislehrpersonen anspruchsvoller, denn der Unterricht muss weiterhin von hoher Qualität sein, damit Schüler*innen und Studierende nachhaltig davon profitieren können. Die Chance, die verantwortungsvolle Rolle der Praxislehrperson einzunehmen, liegt darin, dass Unterricht von aussen beobachtet werden kann, mit den Schüler*innen und Studierenden in den Dialog getreten werden kann, neue methodische und fachdidaktische Erkenntnisse diskutiert und Unterrichtseinheiten weiterentwickelt werden können, aber auch Zeit für den Dialog und die Reflexion sowie die Förderung einzelner Schüler*innen und Studierenden bleibt. Darüber hinaus fördert das Semesterpraktikum aufgrund seiner Dauer eine intensivere und verbindlichere Zusammenarbeit (Freisler-Mühlemann et al., 2021). Insgesamt wird das Mentoring als persönlicher Gewinn erfahren, weil es der eigenen Professionalisierung dient: Durch Dialog und Reflexion wird kontinuierlich gelernt, der eigene Unterricht wird erklärt und begründet, und lebenslanges Lernen ist in der Schule ohnehin notwendig (Winkler et al., 2021).

Aufgrund der hohen Anforderungen, die durch die vielfältigen und komplexen Aufgaben in der Lehrer*innenbildung an die Praxislehrpersonen gestellt werden, ist es wichtig zu diskutieren, wie sie optimal qualifiziert werden können, damit das Mentoring zur Weiterentwicklung der Studierenden, Schüler*innen und ihnen selbst beiträgt.

Freisler-Mühlemann, D., Hascher, T., Ammann, C. & Winkler, A. (2021). *Chancen und Herausforderungen von Praxislehrpersonen in der Begleitung von Studierenden im Semesterpraktikum. Schlussbericht*. Bern: Pädagogische Hochschule Bern.

Hascher, T. & Moser, P. (2001). Betreute Praktika – Anforderungen an Praktikumslehrerinnen und -lehrer. *Beiträge zur Lehrerbildung*, 19(2), 217–231.

Kuckartz, U. (2018). *Qualitative Inhaltsanalyse. Methoden, Praxis, Computerunterstützung*. Weinheim: Beltz Juventa

Winkler, A., Freisler-Mühlemann, D., Hascher, T., Böhlen, L. & Ammann, C. (2021). Chancen professioneller Entwicklung für Praxislehrpersonen durch Mentoring im Langzeitpraktikum. In C. Reintjes, T.-S. Idel, G. Bellenberg & K. V. Thönes (Hrsg.), *Schulpraktische Studien und Professionalisierung: Kohärenzambitionen und alternative Zugänge zum Lehrberuf* (S. 85-99). Münster: Waxmann.

«Wissenserweiterung aus dem Praktikum durch Concept-Maps sichtbar machen»

Daniel Goldsmith (daniel.goldsmith@phlu.ch), Pädagogische Hochschule Luzern

Stichwörter: Praktikum, Wissensdarstellung, Concept-Map, Vernetzung

Seit zwanzig Jahren wird intensiv zur Wirksamkeit von Schulpraktika als Teil der Ausbildung zur Lehrperson geforscht wobei sich gemäss Winkler (2018) nur wenige Studien mit den konkreten Lerngelegenheiten beschäftigten. Der hier vorzustellende Ausschnitt aus der im Entstehen begriffenen explorativen Forschungsarbeit «Analyse der Wahrnehmung und der Nutzung von angebotenen Lerninhalten durch Studierende im Bereich Klassenführung» geht noch einen Schritt weiter und untersucht, welche Lerninhalte aus dem Bereich Klassenführung Studierende aus den Lerngelegenheiten im Praktikum wahrnehmen und mit ihrem Vorwissen verknüpfen. Dazu stellten 15 Studierende vor einem vierwöchigen Praktikum ihr Vorwissen zu Klassenführung in einer Concept Map dar. Nach dem Praktikum erweiterten sie dieselbe Concept Map um ihr neu erworbenes Wissen zur Thematik.

Concept Maps sind graphische Darstellungen von Begriffsnetzen, welche Wissen und dessen Strukturen veranschaulichen können. Stracke (2004) spricht dabei ganz konkret davon, dass man, um eine Concept Map erstellen zu können, Zusammenhänge zwischen den Begriffen verstehen muss. Somit werden in einer Concept Map zwei der vier Wissensdimensionen nach Anderson & Krathwohl (2001), nämlich das deklarative - und das konzeptionelle Wissen, sichtbar. Gemäss Baumert & Kunter (2006) ist dieses spezifische Wissen wiederum zentral für den Aufbau von Professionskompetenzen und somit ein Objekt von Interesse für die Forschung zur Lehrpersonenausbildung. Mithilfe der Bestimmung des Strukturindex nach Mehren und Rempfler et al. (2015) kann die strukturelle Komplexität des in der Concept Map aufgezeigten Wissens berechnet werden. Mit der Methode kann untersucht werden, inwiefern sich durch die Wissenserweiterung, z.B. in einem Praktikum, die strukturellen Zusammenhänge zwischen dem Wissen verändern. Die Concept Maps werden somit in ihrer je individuellen Entwicklung und auch untereinander vergleichbar. Dies ist umso interessanter, da mit diesem Setting Wissensentwicklungen untersucht werden können, die nicht in spezifisch formalen Lehr-Lern-Situationen, sondern in informellen Lerngelegenheiten, sprich im Praktikum, erworben wurden (Winkler, 2018). Erste Erkenntnisse aus der Untersuchung werden im Symposium vor- und zur Diskussion gestellt werden.

Anderson, L. W., & Krathwohl, D. R. (Hrsg.). (2001). *A taxonomy for learning, teaching, and assessing: A revision of Bloom's taxonomy of educational objectives* (Complete ed). Longman.

Baumert, J., & Kunter, M. (2006). Stichwort: Professionelle Kompetenz von Lehrkräften. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft*, 9(4), 469–520. <https://doi.org/10.1007/s11618-006-0165-2>

Mehren, R., Rempfler, A., Ulrich-Riedhammer, E. M., Buchholz, J., & Hartig, J. (2015). Wie lässt sich Systemdenken messen? Darstellung eines empirisch validierten Kompetenzmodells zur Erfassung geographischer Systemkompetenz / How to measure systems thinking? Presentation of an empirically validated competence model for assessing geographic system competence. *Geographie aktuell & Schule*, 37, 4–16.

Stracke, I. (2004). *Einsatz computerbasierter Concept Maps zur Wissensdiagnose in der Chemie: Empirische Untersuchungen am Beispiel des chemischen Gleichgewichts*. Waxmann.

Winkler, A. (2018). Lerngelegenheiten im Praktikum der Lehrerinnen- und Lehrerbildung. *Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung*, 36(1), 109–121.